

Der folgende Artikel wurde veröffentlicht in:

Zeitschrift für Erlebnispädagogik, 22. Jahrgang Heft 1, Januar 2002, Hrsg. Prof. Dr. Jörg Ziegenspeck (Universität Lüneburg), Verlag edition erlebnispädagogik Lüneburg (ISSN 0933 – 565 X)

Michael Heymann, Werner Höbelt, Ralf Remagen

Erlebnissport im Rahmen Evangelischer Jugendsozialarbeit

1 Historischer Abriss

- 1.1** Die Idee, den Abenteuer- bzw. Erlebnissport einer größeren Zahl von Einrichtungen der Jugendsozialarbeit näher zu bringen, kam im Jahr 1986 auf. Zurückgegriffen wurde auf die Erfahrungen der Jugenddörfer des Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands e.V. (CJD), die den Erlebnissport – eine Ausdrucksform der Abenteuer- bzw. Erlebnispädagogik – als ein wesentliches Element ihrer pädagogischen Arbeit verstehen.

Nach dem Vorbild des CJD fand am 09.05.1987 der erste Erlebnissporttag der Ev. Jugendsozialarbeit Rheinland und Westfalen in Essen-Heisingen statt. An ihm nahmen 275 junge Menschen aus 9 Einrichtungen der Jugendsozialarbeit teil. Dank einer optimalen Vorbereitung und eines Bilderbuchwetters wurde der erste Erlebnissporttag ein voller Erfolg, der, wer hätte es gedacht, zu einer ständigen Einrichtung innerhalb Ev. Jugendsozialarbeit werden sollte.

Was war an diesem Tag geschehen: Nach Begrüßung und dem "Wort zum Tage" wurden vormittags drei klassische Disziplinen des Erlebnissports – Großbootfahren auf der Ruhr mit Kanadiern der Klasse C7, Fahrradfahren und Wandern rund um den Baldeneysee – angeboten. Am Nachmittag fand dann ein "Spiel ohne Grenzen" auf dem Gelände des Schuljugendheimes in Essen-Heisingen statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten verschiedene Aufgaben mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden zu lösen und legten sich dabei besonders ins Zeug.

Nach diesem erfolgreichen Tag im Jahr 1987 wurde die Veranstaltung in den darauf folgenden Jahren auf zwei Tage und dann auf das ganze Wochenende ausgeweitet. So konnten die Angebote zeitlich ausgebaut werden. Auch war so mehr Raum für Begegnung untereinander. Hinzu kam ein "Abend der Begegnung", das so genannte "Elefantenrennen" – ein Wettrennen der Kanadier – und im letzten Jahr ein "Jugendpolitisches Gespräch". Beim "Jugendpolitischen Gespräch" haben die jungen Menschen Gelegenheit, in kleinen Gruppen über aktuelle jugendgemäße Themen mit Jugendpolitikern ins Gespräch zu kommen.

Inzwischen wurden die Orte gewechselt. In den ersten Jahren fanden die Erlebnissporttage an verschiedenen Orten in Essen, dreimal in Haltern, je einmal in Gahlen und in Simmern und sechsmal in Olpe statt. Um die Erlebnissporttage durchführen zu können, mussten verschiedene Bedingungen erfüllt sein. Ein See oder ein Fluss für die Kanadier, ein Wald bzw. Naturschutzgebiet fürs Fahrradfahren und Wandern, ein großes Gelände fürs Zelten und "Spiel ohne Grenzen" und noch möglichst eine feste Unterkunft in der näheren Umgebung, z.B. eine Jugendherberge oder ein Jugendwohnheim der Jugendsozialarbeit, die die Verpflegung übernehmen sollte.

Im Jahr 1995 wurde im gemeinsamen Vorbereitungskreis der Wunsch von Seiten der Jugenddörfer geäußert, die Erlebnissporttage der Ev. Jugendsozialarbeit Rheinland und Westfalen und die der Jugenddörfer in Nordrhein–Westfalen zusammenzulegen. Dadurch sollte die personelle Doppelbelastung für die Einrichtungen aufgehoben werden. Diese Idee wurde 1996 umgesetzt und besteht seitdem erfolgreich.

In den letzten Jahren gesellten sich Gruppen aus dem europäischen Ausland hinzu. Mittlerweile fanden die 5. Europäischen Erlebnissporttage statt, die jungen Menschen aus Belgien, Polen und Finnland diese Art der Begegnung ermöglichten.

Bei den Erlebnissporttagen geht es weniger um den Wettkampf, vielmehr aber um Begegnung, Gemeinschaft und das Erleben der Natur. Deshalb stehen die Erlebnissporttage seit dem Jahr 1997 unter dem Motto: "Aufeinander zugehen".

Wir gehen davon aus, dass dieses der Schlüssel ist, der zur Annahme dieser Veranstaltung bei so vielen jungen Menschen geführt hat. Die Begeisterung bei den jungen Menschen hat nicht nachgelassen. Gut und gerne könnte die Veranstaltung ausgebaut werden. Aber es sind Grenzen gesetzt, wenn eine Veranstaltung dieser Art nicht unüberschaubar werden soll.

1.2 Erlebnissporttage des Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands e.V. (CJD)

Das CJD wurde 1947 von Arnold Dannenmann gegründet und entwickelte sich zum größten privaten Bildungsträger Deutschlands. Es ist heute ein Jugend-, Bildungs und Sozialwerk, das Jugendlichen und jungen Erwachsenen Ausbildung, Förderung und Unterstützung in ihren aktuellen Lebenssituationen anbietet. Nach dem Motto "Keiner darf verloren gehen" orientiert es die Inhalte seiner Arbeit am christlichen Menschenbild. Mehr als 90.000 Menschen nehmen jährlich bundesweit an über 150 Orten die Angebote des CJD wahr. Zu den vielfältigen Arbeitsbereichen gehören zum Beispiel:

- Berufsbildung
- Schule
- Jugendhilfe
- Rehabilitation
- Behindertenförderung
- Suchtprävention
- Hochbegabtenförderung
- Arbeit und Beschäftigung
- Fort- und Weiterbildung
- Migration

Hervorgegangen ist der Erlebnissport aus den Radwandergruppen der ersten Jugenddörfer in den Jahren 1958/59. Sie waren in Europa mit Rad und Zelt unterwegs und engagierten sich damals schon als Mitglieder in der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald für den Umweltschutz.

Der Begriff "Erlebnissport" wurde jedoch erst 1975 geprägt. Aus der Zunahme freizeitpädagogischer Aktivitäten, Fahrten und Projekte in der Zeit bis 1975 ergab sich die Notwendigkeit einer konzeptionellen Neugestaltung dieses erlebnisorientierten

pädagogischen Handlungsfeldes, das mit dem Begriff "Erlebnissport im CJD" belegt wurde. (vgl. RETZLAFF, H. et al.: Der Erlebnissport im CJD, Burg Verlag 1993, S. 10)

Heute ist der Erlebnissport ein fester Bestandteil der ganzheitlich ausgerichteten pädagogischen Arbeit des CJD und findet sich in vier Kernkompetenzen wieder:

- Religionspädagogische Bildung
- Musische Bildung
- Sport- und Gesundheitspädagogische Bildung
- Politische Bildung

"Der Erlebnissport ist eingebunden in die ganzheitlichen sozialpädagogischen Bildungs- und Ausbildungsangebote des CJD [...] In den vielfältigen Aufgabenfeldern des CJD wird nach erlebnispädagogischen Grundsätzen vorgegangen. Dies gilt für das Bildungs- und Ausbildungsgeschehen ebenso wie für die freizeitpädagogischen Angebote. Die breite Palette der musischen Bildungsarbeit trägt den erlebnispädagogischen Ansätzen ebenso Rechnung wie die sportliche Bildungsarbeit. Unter diesem Spannungsbogen pädagogischen Handelns muss der Erlebnissport im CJD gesehen werden."

(RETZLAFF, H. et al.: Der Erlebnissport im CJD, Burg Verlag 1993, S. 10f)

Sportliche Aspekte des Erlebnissports

Bei erlebnissportlichen Angeboten handelt es sich ausschließlich um sportliche Aktivitäten wie z.B. Wandern, Radwandern, Kanuwandern, Reitwandern, Skiwandern, Bergwandern, Bergsteigen, Segeln, Surfen, Mountainbiking, Rafting sowie Drachen- und Gleitschirmfliegen. Die Angebote werden von ausgebildeten Übungsleitern begleitet. Es fällt auf, dass die meisten Aktivitäten einen gesundheitsfördernden Aspekt haben. Es sind effektive Ausdauerbelastungen, die eine positive Wirkung auf das kardio-pulmonale System, den Stoffwechsel, die Psyche, das Reaktionsvermögen und die Hirnleistungsfähigkeit haben. Regelmäßige erlebnissportliche Angebote, wie sie in den Jugenddörfern angeboten werden, sind ein Beitrag zur Reduzierung des externen Risikofaktors Bewegungsmangel!

Pädagogische Aspekte des Erlebnissports

Die pädagogische Arbeit im Erlebnissport basiert auf der Wirkkraft des erlebnisorientierten, nicht alltäglichen sportlichen Handelns zur Veränderung von Einstellungen. Schleske stellt fest, dass "Erlebnissportarten im Rahmen der Erziehungsarbeit des CJD wertvolle soziale und sozialintegrative Erziehungsvorgänge ermöglichen, weil sie

- Klare gemeinsame Zielvorgaben und Zielsetzungen schaffen,
- Defiziten des Sozialverhaltens und egozentrischen Abgrenzungstendenzen entgegenwirken,
- zur Überwindung von Feindbilddenken beitragen,
- eine besondere Aufgeschlossenheit für gruppenspezifische Vorgänge fördern,
- gruppenpädagogischen Prinzipien wie Eigenaktivität, Selbstverantwortung und Selbstorganisation bekräftigen." (ebenda, S. 62)

Auch im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung werden für den Erlebnissport aus der Erlebnispädagogik bekannte Wirkungsweisen formuliert:

- Steigerung des Selbstwertgefühls,
- Weckung von Phantasie und Kreativität,
- Förderung kooperativen Handelns,
- Konfliktlösetechniken werden erlernt,
- Erwerb von Schlüsselqualifikationen für den Berufsalltag,
- Naturerfahrungen (Ökologie und Umweltschutz),
- Reale Könnenserfahrungen,
- Intrinsische Motivation wird als Motor der eigenen Initiative erfahren.

1.3 Die gemeinsamen Erlebnissporttage des Ev. Jugendsozialarbeit Rheinland und Westfalen und des CJD

An den gemeinsamen Erlebnissporttagen nehmen jährlich etwa 350 junge Menschen aus den unterschiedlichsten Einrichtungen Nordrhein-Westfalens teil. Die Einrichtungen der Jugendsozialarbeit betreuen ein breites Spektrum sozial benachteiligter und individuell beeinträchtigter junger Menschen unserer Gesellschaft. So treffen sich hier Lernbehinderte, Gehörlose, Arbeitslose, Auszubildende, Spätaussiedler, Verhaltensauffällige und Hochbegabte, um gemeinsam sportlich aktiv zu sein, Natur zu erleben, alte Freunde wiederzusehen, neue Bekanntschaften zu schließen, Vorurteile abzubauen – damit Fremde zu Freunden werden.

Seit vier Jahren nehmen auch junge Menschen aus anderen europäischen Ländern teil, wie beispielsweise Finnen, Belgier, Polen und Russen. Verblüffend bei all dieser Unterschiedlichkeit ist die Harmonie und Gelassenheit, mit der diese drei Tage vorübergehen. Für viele der benachteiligten jungen Menschen dieser Einrichtungen ist dies eine Chance, den europäischen Gedanken der Integration aktiv und erlebnisbetont zu erfahren.

Diese positive Atmosphäre wird durch die intensive und gute Zusammenarbeit der verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitskreise "Begegnung und Sport" und "Erlebnissport" unterstützt. Die Intention, eine Erlebnissport-Veranstaltung mit Begegnungscharakter durchzuführen, wird durch das Motto "Aufeinander zugehen" noch unterstrichen. Die Durchführung der Erlebnissporttage beinhaltet im Gegensatz zum reinen Erlebnissport einen zusätzlichen Motivationsfaktor. Das Orientierungswandern, die Fahrradorientierungsfahrt, das Großbootfahren sowie das Elefantenrennen (C7-Canadier) sind als Wettkämpfe ausgeschrieben. Mannschaften zu je 4 bis 7 Teilnehmern der verschiedenen Einrichtungen sind etwa 4 bis 5 Stunden unterwegs und lösen auf ihrem Weg bestimmte Aufgaben und Fragen zu Region, Natur und Umwelt. Von Seiten der Organisatoren ist die Bewertung jedoch so gehalten, dass der Faktor Zufall dabei eine große Rolle spielt. Das ist den Teilnehmern bewusst. Auch die maßvolle Bewertung der Sieger und die hohe Wertschätzung der unterlegenen Teilnehmer trägt mit dazu bei, dass der Wettkampfcharakter in den Hintergrund gedrängt wird und der Spaß- und Geselligkeitsfaktor zum eigentlichen Anliegen aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird. Oft werden auch gemischte Gruppen gebildet, wenn Einrichtungen beispielsweise keine komplette Bootsbesatzung stellen können.

Eine weitere entscheidende Rahmenbedingung für die Bereitschaft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, offen aufeinander zuzugehen, ist die Zeltunterbringung. Diese, für die meisten jungen Menschen unserer Einrichtungen ungewohnte Form des Nächtigen in kleinen Iglu-Zelten, provoziert das "Aufeinander zugehen" geradezu. Ohne den Luxus, wie Duschen, warmes Wasser, Licht, Heizung und Sitzgelegenheit, bleibt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nichts anderes übrig, als sich im Gemeinschaftszelt, im Gruppenzelt oder am Lagerfeuer zusammzusetzen. Hier entstehen zwangsläufig Gespräche, Kontakte, werden alte Freundschaften wiederbelebt, Erlebnisse und Erfahrungen ausgetauscht. Hier findet – unbewusst, manchmal vom Mitarbeiter initiiert – die Reflektion des eigenen Verhaltens statt, die für die erwünschte Verhaltensmodifikation unabdingbar ist.

Wie sind die Erlebnissporttage in diesem Spannungsfeld zu beurteilen?

Diese Frage lässt sich ansatzweise mit folgendem Schaubild beantworten:

- E** eigene Erfahrungen machen
- R** Religion – Reden – Reflektieren
- L** Lachen – Leute kennen lernen – Lagerfeuer – Luftmatratze
- E** Elefantenrennen
- B** auf der Bühne stehen
- N** Natur erleben – Nicht-alltägliche Situationen – Neue Freunde – New-Games
- I** Intrinsische Motivation – Integration – Interkulturelles Lernen
- S** Sport treiben – Single-Party – Selbstständigkeit – Selbstvertrauen
- S** Soziales Lernen – Schlüsselqualifikationen – Schlafsack – Spaß haben
- O** Orientierung – Olympischer Gedanke
- R** Radfahren – Rundzelte
- T** Teamfähigkeit – Trendsportarten
- T** Tanzen
- A** Austausch – Abbau von Vorurteilen
- G** Ganzheitlichkeit – Gott – Glauben – Gemeinsamkeiten entdecken – Gewinnen
- E** Europäischer Gedanke

Natürlich muss diese Aufzählung noch durch einige Aspekte/Begriffe wie beispielsweise "Verlieren" oder "Kreativität" ergänzt werden.

Umfragen der DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR FREIZEIT belegen, dass Erlebnissporttage voll im Trend liegen. Folgende Aktivitäten zählen zu den ersten 15 Nennungen auf der Beliebtheitsskala von Freizeitaktivitäten junger Menschen ab 14 Jahre: Geselligkeit/mit Freunden zusammen sein, Rad fahren, Wandern und Sport treiben.
(vgl. ebenda Freizeit-Facts No. 26, 1999)

1.4 Ablauf der Erlebnissporttage

Im Folgenden ist hier kurz ein typischer Ablauf eines Wochenendes mit den Erlebnissporttagen wiedergegeben.

Freitag

Anreise (bis 20:00 Uhr)
anschl. Zeltaufbau, feste Unterkünfte aufsuchen

Abendessen
Grillen am eigenen Zelt

Mitarbeiterbesprechung (um 21:00 Uhr)
Organisatorischer Ablauf, benötigte Hilfen bei den verschiedenen Aktivitäten. Rest des Abends zur freien Verfügung (Gelände kennenlernen, Bekannte suchen...),
Nachtruhe ab 23:00 Uhr

Samstag

Frühstück (ab 8:00 Uhr)
im Großzelt oder am eigenen Zelt; Ausgabe der Lunchpakete

Begrüßung und Eröffnung (um 9:45 Uhr)
im Großzelt

Wettbewerbe (10:30–15:00 Uhr)
Großbootrallye (C7–Kanadier), Orientierungswandern, Radwandern, Alternativer Fünfkampf (Inline-Skating, Ausdauerlauf, Geschicklichkeitsparcours...). Alle Gruppen erhalten Aufgaben zu Region, Natur und Umwelt, eine Karte sowie einen verschlossenen Umschlag mit Wegbeschreibung und Notfallnummer. Streckenposten werden eingerichtet.

Themenbezogene Diskussionsrunden mit Politikern (17:00–19:00 Uhr)
Kleingruppen diskutieren an verschiedenen Orten.

Offenes Programm (ab 16:00 Uhr)
Zusätzlich werden unterschiedliche Aktivitäten angeboten (Kistenklettern, Klettern, Burmabrücke, Jonglieren, Sensoparcours, Wasserrutsche, Kajak-Ball, Proben für den Abend...)

Abendessen (19:00 Uhr)

Abend der Begegnung (20:30 Uhr)
Großzelt. Kurze Berichte aus den Diskussionsrunden, Bühnenbeiträge der Teilnehmer (ca. 2,5 Std.);
anschl. Disco bis 0:30 Uhr.

Sonntag

Frühstück (7:00 Uhr)

Wort zum Tage (8:15 Uhr)

Elefantenrennen (9:00–10:30 Uhr)
Diese sportliche Aktivität ist ein C7–Großboot–Rennen: je nach Gegebenheit auf dem See starten 6 bis 8 dieser Boote mit sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmern und einem qualifizierten Steuermann gleichzeitig und machen sich auf den Weg zu einer etwa 500 Meter entfernten Boje und wieder zurück. Die gestoppte Zeit entscheidet über die Platzierung. Jede Einrichtung kann eine Mannschaft stellen und auch "Mitarbeiter-Teams" oder "Euro-Teams" finden sich, um ein Starterfeld von bis zu 30 Booten zu füllen.

Spiel ohne Grenzen (11:00–13:00 Uhr)
Der letzte Programmpunkt besteht aus verschiedenen sportlichen Disziplinen und Geschicklichkeitsübungen.

Mittagessen (13:00 Uhr)

Siegerehrung (14:00 Uhr)

anschließend Abbau der Zelte und Abreise

Die hohe Attraktivität dieser Veranstaltung spiegelt sich auch in der im Jahre 2000 erstmals durchgeführten Umfrage unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wider. Keine der durchgeführten Aktionen, vom Elefantenrennen bis zum Politikergespräch, von der Unterbringung bis zur Beurteilung des Essens wurden schlechter als 2,5 (Schulnotensystem) bewertet! Ursache hierfür sehen wir als Veranstalter in der Ganzheitlichkeit der Veranstaltung.

Alle **vier Kernkompetenzen** des CJD werden hier angesprochen.

Sport- und Gesundheitspädagogische Bildung

Dies ist der Schwerpunkt der Veranstaltung. Der Erlebnissport ist Teil dieser Kernkompetenz. Die Disziplinen Radwandern, Orientierungswandern, Kanuwandern, Elefantenrennen, Alternativer Fünfkampf, Klettern als offenes Angebot und Spiel ohne Grenzen bieten auch für unsportliche Teilnehmer die Möglichkeit einer aktiven Teilnahme.

Musische Bildung

Hier bietet der "Abend der Begegnung" einer ständig wachsenden Zahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Gelegenheit, ihr künstlerisches Talent auf der Bühne zu demonstrieren. Besonders die ausländischen Gruppen präsentieren gern die eigens einstudierten Darbietungen. Die Palette der zum Teil auch spontan angemeldeten Stücke reicht vom Jazzdance über Breakdance, Solo- und Chorgesang – auch in Gebärdensprache – bis zum Sketch. Eine Programmdauer von zweieinhalb Stunden ist keine Seltenheit. Die Stimmung ist von der ersten Darbietung an hervorragend.

Religionspädagogische Bildung

Das teilweise von den Teilnehmern gestaltete "Wort zum Tage" ist fester Bestandteil der Veranstaltung und immer gut besucht. Die Themen orientieren sich an den Ereignissen der Erlebnissporttage und sind damit attraktiv und gut nachvollziehbar.

Politische Bildung

Hier wird Politik gleich auf zwei Ebenen begreifbar gemacht und aktiv gestaltet. Seit vier Jahren nehmen junge Menschen aus anderen europäischen Ländern – EU und Nicht-EU – teil. Während der drei Tage ergeben sich zahlreiche Begegnungen, die ein "Aufeinander zugehen" auf einer jugendspezifischen Ebene ermöglichen, Gemeinsamkeiten trotz aller Unterschiede aufzuzeigen.

Die zweite politische Ebene ist die Begegnung mit Politikern aller Couleur aus den verschiedensten Gremien Europas mit dem Verantwortungsbereich "Jugend". Diese nehmen an den sportlichen Veranstaltungen aktiv teil, indem sie sich verschiedenen Gruppen anschließen. Bereits hier ergeben sich Kontakte von Mensch zu Mensch, dies macht den Politiker greifbar – begreifbar. Die hier entstehenden Dialoge setzen sich anschließend in themenorientierten Diskussionsrunden fort. Es bleibt am Ende ein besseres Verständnis füreinander.

Durch diese ganzheitliche konzeptionelle Anlage der Erlebnissporttage und die erlebnispädagogischen Rahmenbedingungen (nicht-alltäglich) ergeben sich Reaktionen

der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die auch mit der Umfrage noch unterstrichen werden. Schon auf der Rückfahrt hört man Fragen wie:

- "Wann fahren wir wieder dahin?"
- "Nehmen sie mich wieder mit?"
- "Können sie mich für nächstes Jahr schon eintragen?"

Diese Fragen sind Bestätigung und Motivation für die begleitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ihre oft mühselige und von Frustrationen begleitete Arbeit fortzusetzen.

2. Kurzberichte von den 3. Europäischen Erlebnissporttagen 1999 in Haltern/Westfalen zu den klassischen Disziplinen Großbootfahren, Fahrradorientierungsfahrt und Orientierungswandern

Großbootfahren

Da stand ich nun am Startplatz der Großboote an der Stever und hatte die Aufgabe, die Boote auf ihre Tour zu schicken. Aber daraus wurde nichts. Es stellte sich nämlich heraus, dass trotz aller Vorbereitung Steuerleute fehlten. Und so kam es, dass ich mit der Mannschaft vom Berufskolleg der Bleibergquelle aus Velbert auf's Wasser ging und die Strecke in Angriff nahm.

Es galt die Strecke rund um den Halterner Stausee mit einem Abstecher in den Mühlenbach bis zur Sythener Mühle zurückzulegen. An der Mühle sollte dann eine längere Pause eingelegt werden, bevor es auf den Rückweg ging.

Auf dieser Tour mussten die verschiedensten Aufgaben, die wir auf einem Bogen Papier erhielten, gelöst werden: das Zählen von Kajaks am Ufer oder der Bojen am Schwimmbad oder das Schätzen der Streckenlänge oder das Auflisten der Sicherheitsausrüstung bei einer Kanutour, um nur vier Dinge zu nennen.

Die Strecke auf dem See war auch für meine ungeübte Mannschaft keine große Schwierigkeit und wir kamen gut voran. Frohen Mutes bogen wir in den Mühlenbach ein. Aber je weiter wir kamen, um so stärker wurde die Strömung, gegen die wir ankämpfen mussten, um die Sythener Mühle zu erreichen. Nach einigen ungewollten Abstechern in die Uferböschung kamen wir erschöpft an der Mühle an. Wir hatten auf dem Bach so viel Zeit verloren, dass die ersten Boote schon wieder lospaddelten als wir ausstiegen.

Nach einer ausgiebigen Pause machten wir uns erholt auf den Rückweg. Diesmal ging es auf dem Mühlenbach zügig voran. Der Strömung sei Dank! Wieder auf dem See angelangt, wurde unsere Fahrt um einiges langsamer. Aber nach einiger Zeit erreichten wir doch das Ziel. Völlig erschöpft stieg meine Mannschaft aus dem Großboot und hätte beinahe vergessen, den ausgefüllten Aufgabenzettel abzugeben.

Die Mädchen vom Berufskolleg der Bleibergquelle aus Velbert waren gespannt, welchen Platz sie erpaddelt hatten. Auch den anderen Mannschaften ging es so. Es sickerte aber nichts durch. Die Spannung blieb bis zur Siegerehrung erhalten, die sich bei meiner Mannschaft in einem Jubelschrei entlud. Sie hatte den zweiten Platz erreicht.

Anekdote:

Den Steuerleuten, die die Strecke nicht kannte, wurde ein Tipp mit auf den Weg gegeben: Haltet euch auf dem Mühlenbach immer rechts, dann kommt ihr sicher an der Mühle an. Ein Steuermann hielt sich genau an diesen Tipp und es konnte gar nicht anders kommen: Die Organisatoren hatten vergessen, dass auf dem Bach eine Stelle links genommen werden musste und so fuhr dieses Boot in den Überlauf des Wehres an der Mühle. Ein zweites Boot folgte ihm. Beide kämpften gegen die starke Strömung an bis sie im Schlamm stecken blieben. Sie mussten zurück. Trotz dieses "Abstechers" kamen sie wohlbehalten an der Mühle und später auch im Ziel an.

Fahrradorientierungsfahrt

Rund 30 Kilometer galt es zu bewältigen. Die Strecke verlief entlang des Halterner Stausees, über die Römerroute, am Ufer des Wesel-Datteln-Kanals entlang und nach einem kurzen Abstecher in das Naturschutzgebiet "Wacholder Heide" durch Hullern und um den Hullerner Stausee herum, zurück zum Start.

Die Strecke war abwechslungsreich und interessant. So war es am Anfang relativ leicht, in die Pedale zu treten, da die Wege im Naherholungsgebiet Halterner Stausee gut zu befahren sind. Auch am Kanal ließ es sich einfach fahren. Nach ca. 20 Kilometern waren jedoch echte Forderungen in die Strecke eingebaut – Sand – und nicht nur ein wenig. Nein! Die Räder blieben schon mal stecken.

Angetreten waren 11 Mannschaften, die im Abstand von 5 Minuten starteten. Zur Orientierung bekam jede Mannschaft eine Karte sowie eine Streckenbeschreibung mit auf den Weg. Außerdem wiesen an schwierigen Stellen zusätzlich aufgehängte Pfeile den Weg. Leider wurden einige der Pfeile umgehängt, so dass sie in die Irre führten. Zum Glück liessen sich nur wenige irritieren. Einige brachten die Pfeile auch wieder in Ordnung, wofür sie bei der Auswertung auch Fairnesspunkte erhielten.

Die Reihenfolge der Mannschaften änderte sich von Streckenposten zu Streckenposten. Neun Mannschaften kamen ordnungsgemäß ins Ziel, zwei Mannschaften verfuhrten sich.

Aber nicht nur auf den Weg kam es an: Es waren Fragen zu beantworten, die die genaue Beobachtung der Umgebung erforderten. Pech für den, der zu schnell war. Wissenswertes war in Erfahrung zu bringen, z.B. zur Kanalschleuse oder zur anstehenden Kommunalwahl. Außerdem lernte jeder, ein Fahrrad zu flicken.

Zu erwähnen ist noch, dass wir strahlenden Sonnenschein hatten und alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer unverletzt wieder im Ziel ankamen.

Anekdote:

Bei der Vorbereitung der Fahrradtour wurde Hans der Sand zum Verhängnis. Er wollte uns von seinen sportlichen Fähigkeiten überzeugen und stieg mit einem vollendeten Salto mortale vom Fahrrad ab in den Graben. Aber er blieb unverletzt.

Orientierungswandern

Samstagsmorgen, pünktlich um 10:36 Uhr startete die erste von 12 Mannschaften zu einem 12 Kilometer langen Rundkurs um den Hullerner Stausee. In bewährter Manier gingen die Vierer-Mannschaften im Dreiminutentakt los, so dass die letzte um 11:09 Uhr raus war. Ziel und Start waren identisch.

Jede Gruppe bekam einen präzisen "Laufzettel", auf dem sowohl der Weg aber auch die vier anzulaufernden Streckenposten sowie die Aufgaben verzeichnet waren. So manche Gruppe hatte gleich zu Beginn Schwierigkeiten, die Treppe hinter der Steverbrücke zu finden; ebenso die zu sammelnden Blätter bis zum ersten Streckenposten aufzulesen (ein Blatt pro Baum und Sorte). Oh Wunder, so manches Gras, Kraut oder Farn mutierte da urplötzlich zum Blatt, denn – Masse statt Klasse – für jede Sorte gab's ja schließlich einen dicken fetten Punkt! Und wenn man dann noch den Namen des Baumes wusste, vom dem das jeweilige Blatt stammte, gab's noch einmal einen Extrapunkt.

Und weiter ging's. Beim nächsten Streckenposten waren unterwegs gesammelte Waldfrüchte aufzuzählen. An einem Aussichtspunkt sollten die vier über den Horizont in den Himmel ragenden künstlichen Spitzen gezählt und beim dritten Posten das Alter eines ca. 5000 Jahre alten Baumstammes erraten werden. Am vierten und letzten Streckenposten (an der Ökologiestation) war das zuvor gemerkte Potential von 1 Million Menschen abgefragt worden, die die Talsperre Hullern mit Trinkwasser versorgt.

Vorbei an der bilderbuchreifen Heidelandschaft und dazugehörigen Fragen kamen die Gruppen getreu dem Motto "Keiner darf verloren gehen!" wieder an ihren Ausgangspunkt zurück. Ideale Zeit,

fleißiges Sammeln, Teamgeist und der Blick für's Wesentliche hatten hatten sich am Ende für alle gelohnt.

Anekdote:

Eine russisch-sprachige Mannschaft wusste wohl alle gefundenen Blätter auf russisch – nicht aber der Streckenposten am "Heimingshof". Der verstand nämlich kein Russisch. Rettung brachte erst das von einem Mädchen mitgeführte Wörterbuch, und so konnte die Mannschaft zu Recht mit Extrapunkten belohnt werden.

3. Ausblick

In der Planung für die nächsten 5 Jahre werden auch Überlegungen mit einbezogen, den Standort für die Erlebnissporttage ins Ausland zu verlegen. Günstig wäre das Dreiländereck NL/B/D oder im Bereich PL/TCH/D.

In den Dokumentationen zu den 1. – 5. Europäischen Erlebnissporttagen können die Kurzberichte zu allen Aktivitäten nachgelesen werden.

Partizipation

Die Integration der Teilnehmer in die Planung, Organisation und Durchführung dieser Veranstaltung wird derzeit vorbereitet. Diese sollen mit in die Ausarbeitung, Vorbereitung und Durchführung der einzelnen Aktionen einbezogen werden. Neben der Begleitung der einzelnen Disziplinen sollen die Teilnehmer die Gruppen auch als Fotografen oder Video-Filmer begleiten, eine Lagerzeitung erstellen und die Moderation des "Abend der Begegnung" übernehmen.

Wissenschaftliche Begleitung

Der Arbeitskreis "Begegnung und Sport" und "Erlebnissport" strebt eine wissenschaftliche Begleitung der Veranstaltung von der ersten Planung über die Durchführung, die Nachbereitung, sowie die Überprüfung der Ergebnisse in verschiedenen Einrichtungen vor Ort an. Denkbar ist, dass verschiedene Themenbereiche mit Diplomarbeiten zur Erlebnispädagogik abgedeckt werden könnten.

Planung 2002 und 2003

Abschließend möchten wir interessierte Fachleute aus diesem Bereich herzlich einladen, sich vor Ort ein Bild von den 6. Europäischen Erlebnissporttagen 2002 in Espelkamp zu machen, die vom 05.–07.05.2002 stattfinden werden.

Die 7. Europäischen Erlebnissporttage werden voraussichtlich in Belgien sein.

Kontaktperson:

Werner Höbelt, Fachverband Ev. Jugendsozialarbeit im Rheinland, Lenaustr. 41, 40470 Düsseldorf,
Telefon: 0211 / 6398-255, Telefax: 0211 / 6398-299, E-Mail: whoebelt@dw-rheinland.de
Dokumentationen von den zurückliegenden Erlebnissporttagen können kostenlos bei der o.g. Kontaktperson angefordert werden.

Zu den Autoren:

Michael Heymann, Pädagogischer Mitarbeiter im CJD Jugenddorf Wuppertal.
Werner Höbelt, Fachberater im Diakonischen Werk der EKIR, Düsseldorf.
Ralf Remagen, Sportlehrer im CJD Berufsbildungswerk Niederrhein, Moers.